

Friedrich Reilmann
Dipl.-Ing. Landespflege
Diplomforstwirt
Forstassessor
Wildbiologe
Zooplaner

Biotopwildpark "Anholter Schweiz", den 24.06.1994

Pressemitteilung anlässlich der Eröffnungsfeier des



Biotopwildpark "Anholter Schweiz" - Schaufenster der Natur -

Seit dem 01. Oktober 1989 wurde der historische Pflanzengarten mit dem berühmten Vierwaldstätter See und seinen Felskopierungen mit dem auf einer Insel gelegenen "Schweizer Haus" renoviert und zum Biotopwildpark ausgebaut.

Historisches

Ende des 19. Jahrhunderts griff die Englische Gartenbewegung nach Deutschland über und Fürst Leopold zu Salm-Salm errichtete als Hochzeitsgeschenk an seine Gattin 1893 den Felsen- und Pflanzengarten, die so genannte "**Anholter Schweiz**". Fast 10 Jahre lang bauten damals einheimische Handwerker und speziell aus England herbeigeschaffte Steinmetze die Miniaturnachbildung des Vierwaldstätter Sees am Niederrhein. Gestalterische Höhepunkte sind die Felspartien "Rigi" und "Pilatus", die in einem ehemaligen Altrheinarm und Moorsee aufgebaut wurden. Den Mittelpunkt dieser Anlage bildet die Insel mit den Felspartien und dem "Schweizer Haus", welche ursprünglich mit einem Kanu vom Festland aus erreicht wurde. Die Felsen ruhen auf Eichenpfählen, zwischen deren Räume Faschinen und Eichenbohlen gelagert wurden. Auf diesem Gerüst wurden dann Klinkersteine gemauert, die von außen mit natürlichen Felspartien verblendet wurden. Die Bauwerke sind derartig naturgetreu nachgebildet, daß die Übergänge zwischen den Felspartien, wo die Steine aneinandergemauert wurden, nicht zu erkennen sind. Sie gelten heute als ausgesprochene Kunstwerke und sind von Handwerkern in dieser naturnahen Form kaum nachbildbar. Das Gestein wurde eigens aus Steinbrüchen, die südlich der Lahn gelegen waren, herbeigeschafft - vermutlich per Schiff - und von Emmerich aus dann per Pferde- und Ochsenkarren zur "**Anholter Schweiz**" transportiert. Schon vor 100 Jahren legte man Wasserfälle im Felsmassiv des "Rigi" an, die heute erstmalig in Betrieb genommen wurden.

Fürst Leopold, der selbst Zoologe und Baumkundler war, legte vor allen Dingen Wert auf die Gestaltung der Felsen mit alpinen Pflanzen. Angeblich wurden diese gestohlen aber, nach meiner Vermutung, vor allen Dingen durch einheimische Wildarten stark dezimiert und konnten somit nicht erhalten werden. In einigen Felsritzen wachsen aber heute noch Pflanzen, die vermutlich aus dieser Zeit stammen.

Im Zweiten Weltkrieg wurde auch die "**Anholter Schweiz**" stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach dem Krieg wurde zunächst die historische Anlage mit Fichten auf den Sandhügeln aufgeforstet. 1968 eröffnete die Fürstliche Familie einen Wildpark mit einheimischer Flora und Fauna, wobei die Fläche bei weitem nicht die Dimensionen wie heute hatte. Bis zu 140 Stück Damwild und 40 Esel sowie 30 Ziegen durchwanderten dann den ca. 40 ha großen Park und zerstörten entsprechend die Pflanzengesellschaften und sogar größere Baumbestände. In separaten Gehegen wurde zudem Schwarz- und Rotwild gehalten und in einer großen Fasanerie über 20 verschiedene Fasanenarten. Kleinere Gehege beinhalteten Fuchs und Waschbär. Insgesamt wurde dann Ende der 80er Jahre die Sanierung des gesamten Wildparks unbedingt notwendig.



Das Sanierungskonzept:

Mit Beginn der Renovierungsarbeiten am **01.** Oktober 1989 wurde ein völlig neues Konzept für den Wildpark "**Anholter Schweiz**" erstellt. Aus dem Wildpark wurde ein nach Landschaftstypen gegliederter Biotopwildpark, in dem die historische Anlage in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten werden sollte. Der See mit einer Gesamtfläche von **1,4** ha wurde um **1,50** m mittels Saugschwimmbagger vertieft. Das Schlickmaterial wurde in der Nähe entlang der Hauptstraße abgelagert. Diese von den Naturschutzbehörden geförderte Maßnahme führte aber auch dazu, dass der Wasserspiegel abgesenkt und deutlich erkennbar wurde, dass die Felsen hochgradig einsturzgefährdet waren. Kurzfristig musste ein Sanierungskonzept für die Felsen erstellt werden. Um die Felspartien mussten Ringfundamente mit der Hand gegraben und Eichenpfähle zur Gründung eingeschlagen werden, auf die dann Spritzbeton zur Stabilisierung der Felspartien aufgetragen wurde. Dieses Verfahren, mit Spritzbeton zu arbeiten, hat den großen Vorteil, dass dieses Material auch in die tiefen Poren der Felsen eindringt und somit Frostschäden für die Zukunft vermieden werden. Insgesamt wurde großer Wert darauf gelegt, dass die Bausubstanz in ihrer historischen Art nur geringfügig verändert wurde. Neu ist die Absicherung der Felswanderwege mit Netzen und Edelstahlrohren, die aus Verkehrssicherungsgründen notwendig wurden. Eine Holzkonstruktion, die den Sicherheitsvorkehrungen entsprochen hätte, wäre zu schwerfällig gewesen und hätte damit das Gesamtbild der Felsanlagen erheblich beeinträchtigt.

Die gesamte "**Anholter Schweiz**" liegt in einem Landschaftsschutzgebiet und ist in vielen Teilen sogar naturschutzwürdig. Es war daher selbstverständlich, dass vorrangig eine Biotopverbesserung auf der Gesamtfläche vorgenommen werden musste. Mit Unterstützung der Naturschutzbehörden wurden alte Entwässerungsgräben freigelegt bzw. renaturiert und von der geraden in die mäandrierende Form überführt. Zusätzlich entstanden ca. 1 ha neue Wasserflächen sowie über 1 km neue mäanderförmige Bewässerungsgräben.

Die vorhandenen Forstwege wurden zum großen Teil übernommen und ein neues Wegenetz durch den Park gelegt, wobei sich die Wegführung sich vor allen Dingen nach den Landschaftsgegebenheiten und dem Landschaftsbild richtet. So entstanden insgesamt 6 km gut begehbarer Wanderwege.

Das Konzept des Biotopwildparks

Gegenüber einem "normalen" Wildpark tritt bei unserem **Biotopwildpark** die Landschaft in den Vordergrund. Die Tierarten werden in ihren typischen Lebensbereichen gezeigt. Die artgerechte Tierhaltung ist oberstes Gebot. Großräumige Gehege, die sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen und bei denen Baumaterialien in den Hintergrund treten, sollen charakteristisch sein. Neben den Tierarten ist insbesondere darauf geachtet worden, dass sich die natürliche Vegetation wieder einstellt.

Entsprechend den landschaftlichen Gegebenheiten und den Bodenqualitäten wurden die einzelnen Biotope (= Lebensräume) untergliedert. Es entstanden der Biotop "**Niederungslandschaft**", der Biotop "**Naturwald**", der Biotop "**Heide**", der Biotop "**Wirtschaftswald**" und der Biotop "**Bruchwald**". Jedem einzelnen dieser Biotope sind die entsprechenden Tierarten zugeordnet. In einem "**verfälschten Biotop**" sind vom Menschen angesiedelte Tierarten zu sehen. Auch ein "**Heuschober**" ist ein Kleinbiotop.

Biotop "Niederungslandschaft"

Hier finden Sie: Eichhörnchen, Przewalski-Urwildpferd, Tiere der Rheinniederung, Vögel der Niederungslandschaft, Weißstorch, Schwarzes Reh, Schwarzstorch,



Wildschwein, Rothirsch. Die charakteristischen Bäume sind Erlen und Eichen.

Biotop "Naturwald"

Dieser Lebensraum umfasst den alten Eichenbestand mit absterbenden Eichen und Altholz, daß am Boden verrottet.

Der "verfälschte Biotop" beinhaltet einen Streichelzoo mit Zwergziegen, Hauskaninchen und Zwergeseln sowie die angesiedelten Wildtiere, die für jagdliche Zwecke in Deutschland ausgesetzt wurden. Typische Tiere sind Damhirsch, Mufflon, Sikahirsch, Jagdfasan, Marderhund, Waschbär, Wildpute. Zum verfälschten Biotop zählen auch Baumarten, die zu forstlichen Zwecken aus dem Ausland herbeigeschafft wurden.

Der Biotop "Heide" befindet sich auf Flugsanden, die sich nach der Eiszeit im Rheinursprungstal gebildet haben. Hier soll demnächst noch eine Birkhahnvoliere entstehen.

Im Biotop "Wirtschaftswald" sind die Tierarten Rebhuhn, Wildkatze, Dachs und Luchs zu sehen. Wildkatze und Luchs lebten einst am Niederrhein, sind jedoch durch die Jagd verdrängt worden. Unser Wappentier, der Dachs, ist in der "**Anholter Schweiz**" auch natürlich vorhanden.

Biotop "Bruchwald"

Hier halten wir den Wolf, den Fischotter, Nutria, Iltis und den Biber. Man achte besonders auf die natürliche Vegetation in den Übergangsbereichen vom Erlenbruchwald zur Hartholzau, wo im Erlenbruchwald die Erle überwiegt und dann im Übergang zur Hartholzau die Eiche, der Ahorn und die Esche zu finden sind. Anhand des Wolfsgeheges und des Fischottergeheges möchten wir deutlich machen, wie großräumig unsere Tierhaltung in der "**Anholter Schweiz**" ist. So umfasst alleine das Wolfsgehege 500 m Außenzaun, so dass sich die Tiere, die ja in freier Wildbahn kilometerweite Jagdreviere durchstreifen, hier ausreichend bewegen können. Das gleiche gilt für das Fischottergehege, das einen Gehegeaußenzaun von über 300 m Länge hat.

Kleinbiotop "Heuschober"

In diesem Biotop werden in Zukunft verschiedene Mäusearten zu sehen sein. Angrenzende Gehege zeigen Waldohreule und Steinmarder (ein Teil dieser Anlage ist noch nicht fertig). Es soll demonstriert werden, welche Tierarten in Nahrungsketten zusammengehören. Am Eingang des Biotopwildparks befindet sich die "**Biotopschule**", in der in Zukunft Unterricht abgehalten werden kann. Sie soll auch als Bildungszentrum für die verschiedensten Organisationen des Natur- und Umweltschutzes genutzt werden. Die umweltpädagogische Erziehung ist ein Hauptanliegen unseres Biotopwildparkes.

Die 6 km Wanderwege sind von derartig guter Qualität, dass sie mit Rollstühlen befahren werden können. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass auch Behinderte in die Tiergehege hinein können, um direkten Kontakt zu den Tieren aufzunehmen.

Dem Besucher wird es wohl angenehm auffallen, dass in unserem Park nicht an jedem Kreuzungspunkt ein Souvenirladen oder Imbissstand anzutreffen ist. Lediglich das "Schweizer Haus" beinhaltet eine gepflegte Gastronomie.

Im gesamten Park wurde auch auf die Papierkörbe verzichtet, um die Besucher umweltpädagogisch zu erziehen. Dieses Konzept hat sich bisher sehr gut bewährt. Möglich wurde dieses jedoch nur dadurch, dass unsere alten Futterautomaten abgeschafft und heute verpackungsfreie, von uns konstruierte Automaten aufgestellt wurden.



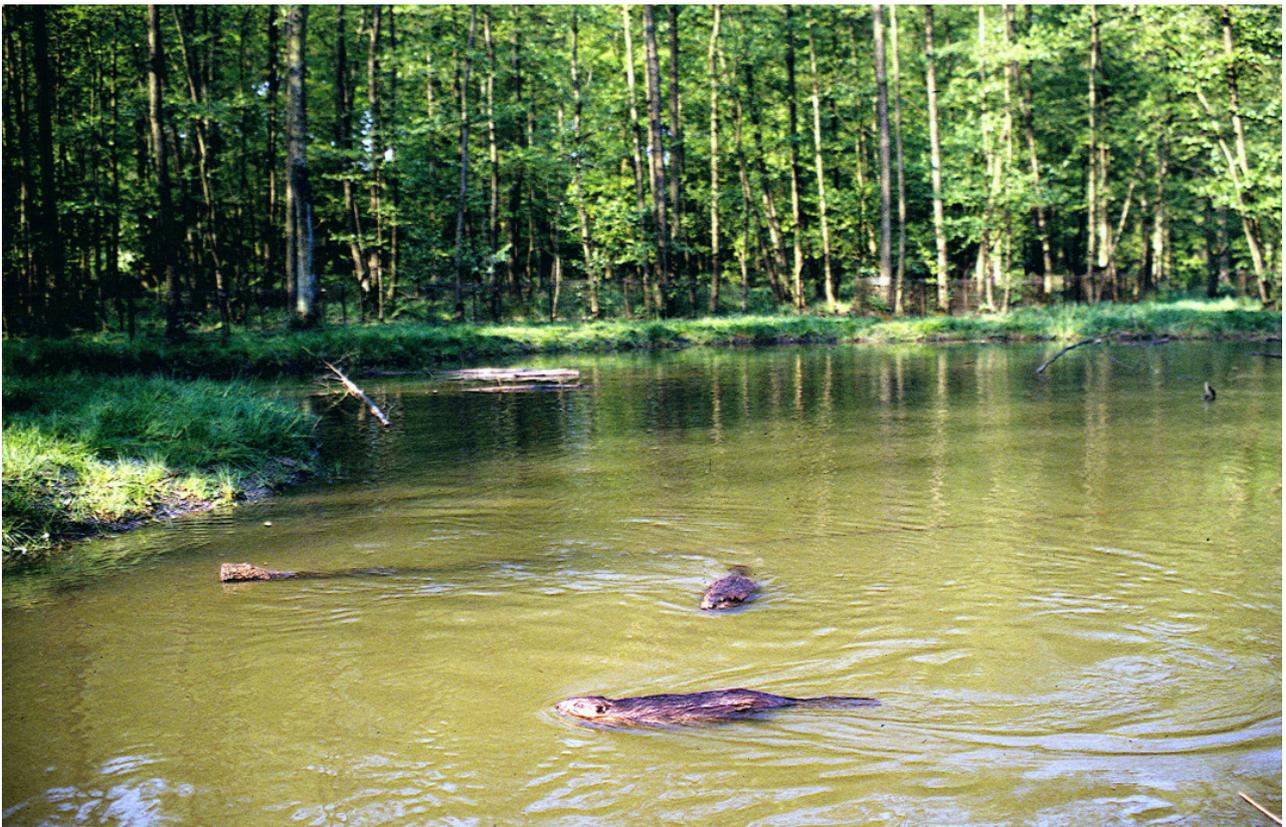
Seite 4

5 Informationstafeln im Park weisen auf die einzelnen Biotope hin, sobald sie betreten werden. Im übrigen ist eine Beschilderung des Parks hierüber hinaus nicht vorgesehen. Nur in den einzelnen Tierunterkünften befinden sich Vitrinen mit entsprechendem Informationsmaterial.

Von unseren Besuchern wird der Biotopwildpark immer wieder mit einem herkömmlichen Zoo verglichen und als Kritik angeführt, dass so wenig Tiere zu sehen sind. Leider haben es heute die meisten Menschen verlernt, sich die Zeit zu nehmen, ihre Umwelt intensiv zu beobachten. Wir dürfen nicht erwarten, dass sich unsere Tierarten wie auf dem Präsentierteller zeigen.

Nehmen Sie sich die Zeit und Ruhe, Tiere in ihren Lebensräumen im Biotopwildpark "**Anholter Schweiz**" zu beobachten.

Schaufenster der Natur Biotopwildpark Anholter Schweiz



Anholt lohnt sich!